fsm

fragFINN.de

Deutsches Kinderhilfswerk



# Internet Guide für Eltern

## Tipps zur Medienerziehung in der Familie

Liebe Eltern,

ob Tablet oder Laptop, Kinderfernsehen, Spiele-Apps, YouTube oder WhatsApp, solche digitalen Medien sind alltägliche Begleiter im Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen. Ob beim Spielen, Lernen, Kommunizieren oder Einkaufen: Fernseh-, Spiele-, oder Internetangebote sind nicht mehr aus dem Alltag wegzudenken. In rasender Geschwindigkeit haben zudem mobile Geräte wie Smartphone oder Tablet und digitale Inhalte, wie Spiele-Apps, Online-Games und Soziale Netzwerke den Alltag unserer Kinder erobert. Sie bestimmen das Miteinander in der Familie, in der Schule und im Freundeskreis.
Dieser Ratgeber möchte Sie dazu anregen, sich Gedanken zu machen, wie digitale und mobile Medien in Ihrer Familie genutzt werden. Dies stellt den ersten wichtigen Schritt auf dem Weg zu einer sicheren, kreativen und gestaltungsfähigen Nutzung dieser Medien durch Ihre Kinder dar. Dabei möchten wir Ihnen die Vielfalt der Möglichkeiten von Medien vorstellen, aber auch auf die damit verbundenen Risiken und Herausforderungen hinweisen. Wir hoffen, dass unsere Empfehlungen dazu beitragen können, einen sicheren und sinnvollen Umgang mit Medien in Ihrer Familie zu finden – und zwar ganz nach Ihren Bedürfnissen und persönlichen Herausforderungen.

Ihr Deutsches Kinderhilfswerk e. V., Ihr FSM e. V.,
Ihr fragFINN e. V.

**Digitale Medien in unserem Alltag** 4
Medien in der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen 5
Medien in der Familie 5
Medien in unserer Familie – eine Selbsteinschätzung 6

**Sicher ist sicher – Kinder- und Jugendmedienschutz** 7
Gewaltdarstellungen, Pornografie und Selbstverletzungen 8
Auf falsche Gedanken kommen – sozialethische Desorientierung 9
Cyber-Mobbing und sexuelle Belästigung 9
Technischer Schutz – was kann ich tun? 10
Mit Software und APPs Sicherheit erhöhen 10
Datenschutz und Sicherheitstools 11
Medienkompetenz statt Verbote 12

**10 Empfehlungen für Eltern** 13

**Digitale Medien in der frühen Kindheit** 16
Die Rolle der Eltern – Begleitung von Anfang an 16
Lieblinge im Netz – der erste Besuch im Internet 17
Lach- und Sachgeschichten ohne Maus – Tablets in Kinderhänden 18
Checkliste – ist unser Rechner kindersicher? 20
Empfehlenswerte Webseiten für Vorschüler 21

**Digitale Medien im Grundschulalter** 22
Die Rolle der Eltern – Begleitung der Entdeckungsphase 22
Digitales Lernen – Motivation durch Medien 23
Die kleine (Internet-)Welt im Großen 23
Vom Suchen und Finden – Suchmaschinenkompetenz 24
Mobil unterwegs, aber sicher! 25
Chats und Communities für Kinder 25
Wie können wir unser Kind unterstützen? 26
Checkliste – sind Tablet, PC und Smartphone kindersicher? 27
Empfehlenswerte Webseiten für Grundschüler 28

**Digitale Medien in der Jugendphase** 29
Die Rolle der Eltern – Begleiten und Loslassen 29
Always on? – Autonomie, Kommunikation und Medien 30
Zeig mir dein Handy und ich sag dir, wer du bist 31
WhatsApp, YouTube, Instagram und Co. 32
Jugendmedienschutz – Risiken minimieren und thematisieren 32
Empfehlenswerte Webseiten für Jugendliche 34

**Hinweise und Tipps zum Weiterlesen** 35

**Impressum** 39

# Digitale Medien in unserem Alltag



Medien sind fester Bestandteil unseres Alltags. Mit ihnen gestalten wir Neues, wir informieren uns, probieren Neues aus. Und Medien übernehmen dadurch wichtige Funktionen im Aufwachsen und der Persönlichkeitsentwicklung unserer Kinder. Während früher Medien wie Bücher, Fernsehen und Radio große Bedeutung im Leben hatten, sind heute auch digitale Medien selbstverständlich geworden. Besonders das Internet bietet vielfältige Zugänge zu neuen Erfahrungsräumen und trägt zu einer erweiterten Sicht auf die Welt bei. Indem Ihr Kind Medien nutzt, werden wichtige Fähigkeiten gefördert, die für die Lern- und auch spätere Arbeitswelt große Bedeutung haben. Dazu gehört zum Beispiel die Fähigkeit, Medien selbst zu gestalten und sich damit ausdrücken zu können. Aber auch das Wissen über Zusammenhänge, Wirkungen und Funktionen von Medien in unserer Gesellschaft wird heute immer wichtiger, um das Leben zu verstehen. Dazu gehört dann auch, Quellen von Informationen und Medienbotschaften verstehen und diskutieren zu können. Das alles ist gemeint, wenn von Medienkompetenz die Rede ist.

**Digitale Medien sind aus dem Alltag nicht wegzudenken. Sie sollten Ihr Kind darin unterstützen, verantwortlich damit umzugehen.**

Fast unüberschaubar ist die Vielfalt der Angebote und Möglichkeiten digitaler und mittlerweile oft auch über das Internet vernetzter Medien. Was gestern noch aktuell und aufregend war, ist morgen vielleicht schon alltäglich und langweilig. Da fällt es uns schwer, den Überblick zu bewahren. Wir wollen, dass unsere Kinder die Vielfalt der Medien nutzen können und sie zugleich vor möglichen Gefahren schützen. Dafür ist es notwendig sich mit den vielen Möglichkeiten und Medienangeboten auseinanderzusetzen. Nur so können wir unsere Kinder fit machen für die Zukunft in einer von Medien geprägten Gesellschaft. Die häufige Darstellung, dass Medien eine große Gefahr für unsere Kinder sind, ist einfach nicht richtig. Zwar beeinflussen sie die Entwicklung, dienen dabei aber vielen sinnvollen und praktischen Zwecken und Bedürfnissen.

**Medien sind nicht an sich schlecht. Ihre Wirkung und Bedeutung wird erst dadurch bestimmt, was wir bzw. unsere Kinder mit ihnen machen!**

## Medien in der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen

Schon in der frühesten Kindheit sind Medien ein wichtiger Bestandteil des Aufwachsens, vom Bilderbuch über die Gute-Nacht-Geschichte oder dem Hörspiel bis zur Fernsehsendung im Kinderfernsehen. Längst haben auch die digitalen Medien wie Internet, Computerspiele, Smartphones, Apps und Tablets Einzug in den Familienalltag gehalten. Und unsere Kinder nutzen sie nicht nur altersgemäß. Beeinflusst durch die Medien der Erwachsenenwelt, der ständigen Berieselung durch Musik im Supermarkt und allgegenwärtige Werbeanzeigen, lernen sie frühzeitig unterschiedlichste Formate kennen, die ihnen Anreize zum Ausprobieren und Entdecken geben. Medien prägen ihre Vorstellungen, ihre Art zu leben, ihre Wünsche. Unsere Kinder sind aber nicht Opfer der Medien. Meistens wählen sie genau aus, machen sich Gedanken über ihre Medienerlebnisse und gehen neugierig und kritisch damit um.

**Kinder und Jugendliche stehen in einer Wechselbeziehung mit Medien: Einerseits nutzen sie Medien mit ganz bestimmten Zielen, andererseits prägen Medien ihre Vorstellungen von der Welt. Medien werden so zu einem Teil ihrer Entwicklung!**

## Medien in der Familie

Kaum ein anderer Lebensort prägt das Medienverhalten von Kindern und Jugendlichen so stark wie die Familie. Ob Medien im Familienalltag der Ablenkung dienen oder der Information, dem Lernen und der kreativen Gestaltung – all das entscheidet darüber, wie Kinder die Möglichkeiten von Medien in ihrem späteren Leben zu nutzen wissen. Familienmitglieder sind ihre ersten wichtigen Vorbilder, auch im Umgang mit Medien. In der Familie lernen Kinder, welche Zwecke sie mit Medien wie verfolgen können und wollen. Nicht immer ist der Umgang mit Medien in der Familie einfach. Vor allem unterschiedliche Altersstufen, unterschiedliche Interessen und Gewohnheiten können Konflikte verursachen. Zum Beispiel wenn die kleine Schwester nicht versteht, warum der ältere Bruder eine bestimmte Internetseite besuchen darf, sie aber nicht. Oder wenn Eltern nicht verstehen, warum das Onlinespiel ihres Sohnes gerade jetzt nicht unterbrochen werden kann. Mediennutzung kann so zu Unverständnis auf allen Seiten oder sogar zu Streitigkeiten führen. Um diese Konflikte zu vermeiden und Kindern Orientierung im Umgang mit Medien zu bieten, sollten stets Sie erster Ansprechpartner Ihres Kindes sein – nicht das Internet oder das Fernsehen. Gemeinsames Spielen und gemeinsame Gespräche sollten das Familienleben prägen, ob mit oder ohne Medien.

**Wie Medien in der Familie genutzt werden, entscheidet über den Umgang Ihres Kindes mit Medien. Sie sollten Chancen und Risiken der Medien gleichermaßen mit Ihrem Kind besprechen!**

## Medien in unserer Familie – eine Selbsteinschätzung

Der Umgang mit Medien, insbesondere mit den digitalen Geräten wie Tablets, Smartphones oder Computern, in Familien ist genauso vielfältig wie die Familien selbst. So gibt es kein „Richtig“ oder „Falsch“, kein Rezept für einen guten Umgang mit Medienangeboten. Wieviel Raum und Zeit Medien im Familienalltag einnehmen sollen, muss jede Familie für sich selbst entscheiden. Ob das tatsächliche Alltagsverhalten dabei mit Ihren Ideal-Vorstellungen übereinstimmt, können und sollten Sie regelmäßig überprüfen und so Ihr Nutzungsverhalten hinterfragen. Dabei kann Ihnen ein Fragebogen helfen, den Sie immer wieder zu Rate ziehen und dabei Entwicklungen für sich dokumentieren können. Wir haben hier einen Vorschlag für Fragen, die Ihnen helfen können. Und auch hier gilt: Es gibt keine richtigen und falschen Antworten.

CHECKLISTE

### Medien in unserem Familienalltag

**(Digitale) Medien sind in unserer Familie wichtig und spielen eine große Rolle in unserem Tagesablauf.**

☐ trifft zu ☐ kommt auf die Medien an ☐ trifft nicht zu

**Wir nutzen in der Familie auch gemeinsam Medien wie …**

**… Fernsehen** ☐ regelmäßig ☐ selten ☐ nie

**… Computerspiele** ☐ regelmäßig ☐ selten ☐ nie

**… Surfen im Internet** ☐ regelmäßig ☐ selten ☐ nie

**Wir haben Ärger in der Familie wegen der Mediennutzung**

☐ kommt häufig vor ☐ kommt ab und zu vor ☐ kommt nie vor

**Wir sprechen eher über Probleme mit Medien als über deren Chancen**

☐ eher über Probleme ☐ ist ausgewogen ☐ eher über Chancen

**Unser Kind spricht mit uns, wenn es auf problematische Inhalte trifft**

☐ ja, immer ☐ meistens ☐ kommt darauf an ☐ nie

**Wir sprechen gemeinsam mit unserem Kind über dessen Medienvorlieben**

☐ häufig ☐ selten ☐ nie

**Wir nutzen Medien kreativ, um etwas zu gestalten und Spaß zu haben**

☐ häufig ☐ hin und wieder ☐ selten bis nie

**Wir unternehmen in der Familie auch ohne (digitale) Medien viel gemeinsam**

☐ häufig ☐ hin und wieder ☐ selten bis nie



# Sicher ist sicher – Kinder- und Jugendmedienschutz

Neben vielen guten Dingen, die mit der Nutzung von Medien durch Kinder und Jugendliche verbunden sind, gibt es natürlich auch Herausforderungen und Risiken. Das Internet ist voll von hilfreichen und unterhaltenden kindgerechten Angeboten, aber man gelangt auch schnell auf Seiten, die potentielle Gefahren bergen, auf die Kinder und Jugendliche vorbereitet sein sollten. Einen hundertprozentigen Schutz können auch die besten Maßnahmen des Kinder- und Jugendmedienschutzes nicht bieten. Es gibt jedoch gute Wege, Ihrem Kind einen möglichst sicheren, angstfreien und kreativen Umgang mit Medien zu ermöglichen. Dazu sollten Sie sich als Eltern aber bewusst sein, welchen Herausforderungen Ihr Kind in den Medien begegnen kann, um darauf eingehen und eventuell Gegenmaßnahmen ergreifen zu können. Sie sollten dabei keine unnötige Angst schüren, sondern die Entwicklung einer gesunden Skepsis unterstützen.

**Schüren sie keine Ängste bei Ihren Kindern. Informieren Sie sich über Medienangebote und vermitteln Sie Ihrem Kind Sicherheit!**

Zur Entwicklung eines Kindes gehört es auch, Grenzen auszutesten und sich möglicherweise auch Inhalten auszusetzen, die nicht altersgemäß sind. Insbesondere das Internet macht es ihnen nicht besonders schwer. Von der allzu realitätsnahen Darstellung von Gewalt bis hin zu pornografischen Inhalten existiert eine große Bandbreite von Inhalten, die Kindern und Jugendlichen nicht zugemutet werden sollten. Dabei ist die Wirkung dieser Inhalte höchst unterschiedlich, so dass man sich die Inhalte und diejenigen, die sie nutzen, genauer anschauen muss. Zu den kritischsten Inhalten, die die Entwicklung beeinträchtigen können, gehören auch Propaganda, rassistische Inhalte oder die Darstellung von autoaggressivem, also selbstverletzendem Verhalten.

**Je geübter Ihr Kind mit Medien umgeht, desto besser kann es die Angebote einschätzen. Sprechen Sie auch über Ängste und Verunsicherungen Ihres Kindes!**

## Gewaltdarstellungen, Pornografie und Selbstverletzungen

Zwar führen **Gewaltdarstellungen** nicht automatisch dazu, dass Kinder und Jugendliche auffällig oder aggressiv werden – da sind sich Medienpädagogen und Psychologen weitestgehend einig. Jedoch besteht die Gefahr, dass sie ein Bild gesellschaftlicher Akzeptanz vermitteln und Gewalt als Lösung von Konflikten präsentieren. Das kann stark verängstigend wirken.



**Dass Kinder in den Medien mit Gewalt in Berührung kommen, kann leider nicht völlig ausgeschlossen werden. Erklären Sie daher Ihrem Kind, wie Gewalt in den Medien bewertet werden sollte!**

Wie bei allen potentiell problematischen Inhalten können auch über Wirkung und Folgen **pornografischer Inhalte** keine Allgemeinaussagen getroffen werden. Grundsätzlich sollten Sie als Eltern aber versuchen, zumindest Ihre Jüngsten von Pornografie fernzuhalten. Bei Jugendlichen ist die Lage etwas komplizierter. Hier ist es stark abhängig von der individuellen Veranlagung und vom konkreten Inhalt. Die grundsätzliche Behauptung, dass Jugendliche durch pornografische Inhalte ein falsches Bild von Sexualität erhalten, ist nicht zutreffend. Abhängig von ihrer eigenen Entwicklung können sie sehr wohl zwischen medialen Darstellungen und wirklicher Sexualität unterscheiden. Gleichwohl muss festgehalten werden, dass harte Pornografie, die zum Beispiel gewaltverherrlichend ist, nicht von Jugendlichen genutzt werden sollte, da diese teilweise die sexuelle Entwicklung des Kindes oder ihr Menschenbild negativ beeinflussen kann. Insbesondere pornografische Inhalte, die das Maß tolerierbarer Freiheit überschreiten, wie Kinder- und Jugendpornografie, können ungeahnte Folgen haben bzw. sind sogar illegal und deren Konsum und Verbreitung werden strafrechtlich verfolgt.



**Stößt Ihr Kind auf verstörende pornografische Inhalte, melden Sie diese zum Beispiel unter www.internet-beschwerdestelle.de!**

Kinder und Jugendliche befinden sich zudem ständig in Entwicklungs- und Veränderungsprozessen. Diese können sie hin und wieder auch überfordern. In Extremfällen können sie sogar psychische Probleme mit sich bringen, zum Beispiel Essstörungen wie Anorexie und Bulimie oder selbstverletzendes Verhalten wie dem *Ritzen*. Die Ursachen dafür sind nicht im Internet zu suchen, sondern in den meisten Fällen im engen sozialen Umfeld. Im Internet wird solches Verhalten aber dokumentiert und diskutiert. In speziellen Internetforen beispielsweise teilen Kinder und Jugendliche Bilder ihrer Selbstverletzungen. In Fällen von Essstörungen finden regelrechte Wettbewerbe statt. Neben dem problematischen Verhalten derjenigen, die diese Inhalte verbreiten, kann dies auch Folgen für diejenigen haben, die auf solche Inhalte stoßen. Wenn Ihr Kind ohnehin schon gefährdet oder leicht beeinflussbar ist, könnte es zu selbstverletzenden Verhalten animiert werden.



**Wenn Sie oder Ihr Kind auf Foren dieser Art stoßen, sollten Sie diese unbedingt melden und dringend das Gespräch mit Ihrem Kind suchen.**

## Auf falsche Gedanken kommen – sozialethische Desorientierung

Nicht nur die Darstellung von Gewalt, Pornografie und Selbstverletzungen kann Kinder und Jugendliche verstören. Auch Medieninhalte, die Verhaltensweisen zeigen, die im normalen Zusammenleben nicht akzeptabel sind, in diesen Medien aber als richtig und einzige Möglichkeit dargestellt werden, können verstören. Was für Inhalte das sind, ist so vielfältig wie Meinungen und Anschauungen in der Gesellschaft. Angebote, die Ideologien beschreiben, wie das Internetangebot einer radikalen oder extremistischen Vereinigung oder einer sektenähnlichen Organisation, sind besonders problematische Beispiele. Kinder und Jugendliche können im Zweifelsfall das Gefährdungspotential und die Folgen solcher Inhalte nicht immer richtig einschätzen und nehmen im schlimmsten Fall gar Informationen und Vorbilder als richtig an, ohne sie zu hinterfragen.

**Gerade deshalb ist es sinnvoll, dass Ihr Kind schon früh, aber sensibel an das Internet herangeführt wird und den verantwortlichen Umgang damit lernt. Nur so kann es sich dort kompetent und sicher bewegen und Inhalte kritisch beurteilen.**

## Cyber-Mobbing und sexuelle Belästigung

Überall dort, wo Kinder und Jugendliche miteinander kommunizieren, können sie mit Personen in Kontakt kommen, die negative Absichten haben, problematische Inhalte vermitteln oder sie sogar zu Verhalten auffordern, das ihnen schadet. Solche *Kontakt- und Kommunikationsrisiken* sind leider vielseitig und im Internet ebenso vorhanden wie in der Offline-Welt. Sie reichen von Beschimpfungen, Bedrohungen und Beleidigungen – die im wiederholten Falle als Cyber-Mobbing bezeichnet werden können – bis zu sexuell orientierter Kommunikation, sexueller Belästigung oder der Anbahnung von sexuellem Kontakt und sexuellem Missbrauch (Cybergrooming).

Solche Kontakt- und Kommunikationsrisiken treten vor allem in Sozialen Netzwerken auf. So können hier Ansprachen über Einzelnachrichten aber auch Mitteilungen auf einer Pinnwand, Kommentare oder Gruppennachrichten missbraucht werden. Besonders problematisch sind persönliche Einzelnachrichten, da diese nicht für andere einsehbar und somit intimer sind. Kinder und Jugendliche sollten die Gefahr solcher Kontakte frühzeitig erkennen und geeignete Gegenmaßnahmen ergreifen können, z.B. den User blockieren und melden oder das jeweilige Angebot verlassen. Versuchen Sie Ihrem Kind klar zu machen, dass es niemals zweifelhaften Aufforderungen folgen sollte – etwa zur Preisgabe von privaten Bildern, Adressdaten oder Telefonnummern. Kommt es trotzdem zu einem gefährdenden Kontakt, sollte Ihr Kind sich sofort an Sie wenden können.

**Gemeinsame Gespräche über Erlebnisse mit Medienangeboten sind die Basis dafür, dass Sie Ihr Kind im Falle von Belästigungen unterstützen können. Machen Sie Ihrem Kind klar, dass es nicht schuld am Erlebten ist.**

**TIPP** **Was tun, wenn Sie auf problematische Inhalte stoßen?**

Sollten Sie oder Ihr Kind auf problematische Angebote stoßen, melden Sie diese an eine Beschwerdestelle www.internet-beschwerdestelle.de bzw. www.jugendschutz.net. Diese bewerten den Inhalt und leiten ihn an die verantwortlichen staatlichen Stellen weiter.

Finden sich problematische Inhalte in Sozialen Netzwerken oder Communities, sollten Sie zunächst die dort zur Verfügung stehende Meldemöglichkeit nutzen und eventuell die Person blockieren, die solche Inhalte teilt. Direkte Hilfe für Kinder bei der Verarbeitung des Erlebten bietet auch die Nummer gegen Kummer: www.nummer-gegen-kummer.de.

## Technischer Schutz – was kann ich tun?

Neben der Stärkung von Medienkompetenz hat sich für den technischen Kinder- und Jugendmedienschutz für den privaten Haushalt ein zweistufiges Sicherheitskonzept bewährt:

**1. Sicheres Benutzerkonto**

Richten Sie jedem Benutzer Ihres PCs, Laptops, Tablets oder Smartphones ein eigenes Benutzerkonto mit unterschiedlichen Rechten ein. Bei einem kindgerechten Benutzerkonto können Sie so mittels eines Passworts bestimmte Einstellungen wie Zeitlimits oder Zugriffsrechte ermöglichen, die Ihr Kind nur schwer umgehen kann. Sie stellen gleichzeitig sicher, dass es keine Programme eigenständig installieren oder deinstallieren kann.

**2. Einrichten von Jugendschutzprogrammen**

Jugendschutzprogramme regeln mittels eines vielschichtigen Sicherungskonzeptes den Zugriff oder die Sperrung bestimmter Internetseiten – auch international. Eine *Whitelist* geprüfter und kindgerechter Webseiten, eine *Blacklist* ungeeigneter Seiten und eine *Analysefunktion*, die bisher unbekannte Websites automatisch untersucht, schützen Ihr Kind vor problematischen Inhalten. Sie können unterschiedliche Altersstufen einstellen und eigenständig Internetseiten sperren (Blacklist) oder zulassen (Whitelist) und so das Programm auf Ihr Kind anpassen.

Ob Ihr PC oder Laptop, das Tablet oder Smartphone Ihres Kindes sicher sind, kann anhand der genannten Einstellungen überprüft werden. Weitere Hinweise dazu finden Sie in dieser Broschüre und auf www.klicksafe.de und www.schau-hin.info.

## Mit Software und APPs Sicherheit erhöhen

Jugendschutzprogramme wie z.B. die *Telekom Kinderschutzsoftware* oder der *Cybits Surfsitter* sind kostenlos erhältlich.

Weitere Informationen finden Sie unter www.sicher-online-gehen.de. Ebenfalls einsetzbar sind Router- und Proxylösungen, mit denen gezielt der heimische Gebrauch kontrolliert werden kann, da sie nicht auf dem PC, Smartphone oder Tablet selbst installiert sind.

Für mobile Geräte finden sich entsprechende Angebote, wie z.B. die Surfgarten App, in den jeweiligen App-Stores.

Für jüngere Kinder eignen sich ebenfalls *Meine Startseite* oder die *fragFINN-App*. Diese sog. Kinderbrowser bieten einen positiven Zu-

gang zu Internetangeboten, indem eine spezielle Browserumgebung geschaffen wird und nur zuvor geprüfte Seiten aufgerufen werden können. Mit ihnen können jedoch keine weiterführenden Schutzmaßnahmen, wie z.B. die Einschränkung von Nutzungszeiten oder die Altesbeschränkungen im App-Store, getroffen werden

## Datenschutz und Sicherheitstools

Über den technischen Schutz hinaus sollten Sie die von Ihrem Kind genutzten Angebote im Netz auf sicherheitsrelevante Aspekte überprüfen und deren Anwendung auch einfordern. Hierzu gehören insbesondere **Einstellungen zu Privatsphäre und Datenschutz:** Wer ein Profil Ihres Kindes im Netz sehen kann, wird von Ihnen bzw. Ihrem Kind selbst bestimmt. Sie sollten die Einsicht der Profilinhalte auf Freunde beschränken und bei jeder neu eingestellten Information bestimmen, wer diese sieht (z.B. durch Freundeslisten).

Zudem ermöglichen **Sicherheitstools** zum Beispiel das Blockieren eines Nutzers, der Ihr Kind belästigt oder zu dem es keinen Kontakt haben möchte oder soll. Nach dem Blockieren ist das gesamte Profil für diesen nicht sichtbar – weder in der Suchfunktion, noch in Kommentaren, Gruppen oder Kontaktlisten. Darüber hinaus sollten Sie die **Meldefunktion** des Netzwerks nutzen, um problematische Inhalte und negative Kontaktanfragen zu melden.

**TIPP** **Datenschutz – Tipps für Eltern**

- Gehen Sie mit persönlichen Daten sensibel um! Adresse, Alter oder Telefonnummer verraten viel über Sie und Ihr Kind und lassen sich gut von Werbeanbietern zu Geld machen!
- Informieren Sie sich und tauschen Sie sich mit Ihrem Kind über die Freigabe persönlicher Daten, Datenschutz und Onlinewerbung aus!
- Überprüfen Sie regelmäßig die Datenschutzeinstellungen auf Sozialen Netzwerken und Websites, auf denen Sie oder Ihr Kind registriert sind!
- Überlegen Sie stets, was andere über Sie oder Ihr Kind wissen sollten und was nicht. Denken Sie daran: Das Netz vergisst nie!
- Achten Sie darauf, dass Sie und Ihr Kind keine Bilder von Dritten machen oder private Informationen Dritter ohne deren Erlaubnis teilen!
- Überprüfen Sie die Zugriffs- und Nutzungsrechte installierter Apps auf allen Smartphone oder Tablets!
- Überlegen Sie genau, auf welchen Angebote Sie ihren Klarnamen angeben und wo ein Nickname (Deckname) die sinnvollere Alternative ist. Sorgen Sie dafür, dass Ihr Kind das auch tut!
- Lesen Sie die Allgemeinen Geschäftsbedingungen (AGB) eines Angebots, das Sie annehmen oder auf dem Ihr Kind unterwegs ist!

Weitere Tipps und Hinweise zum Thema Datenschutz finden Sie u.a. auf **www.fsm.de**, **www.klicksafe.de** oder **www.i-kiz.de** (weitere Links am Ende der Broschüre!)

## Medienkompetenz statt Verbote

Kinder und Jugendliche suchen ständig nach neuen Erfahrungsräumen, die auch frei sind von einer Kontrolle durch die Eltern. Diese Freiräume müssen ihnen, je nach Alter, zugestanden werden. Sie sind sinnvoll und notwendig. Heute sind solche Freiräume besonders in den digitalen Medien, in Sozialen Netzwerken, auf YouTube, in Instagramm, Chats oder Computerspielen zu finden. Diese Angebote generell zu verbieten ist nicht nur unmöglich, sondern aus pädagogischer Sicht auch wenig sinnvoll. Denn ein Verbot kann dazu führen, dass Ihr Kind sich von Ihnen unverstanden fühlt, sich von Ihnen abwendet und dadurch der Einfluss auf sein Verhalten sogar noch abnimmt. Ein Allgemeinrezept zur Lösung der Konflikte im Umgang mit Medien gibt es nicht, zu unterschiedlich sind die jeweiligen Familien, Eltern und Kinder selbst. Daher gilt es vor allem, gemeinsame Medienregeln aufzustellen, die für alle Familienmitglieder verständlich sind, in die alle mit einbezogen wurden und die für alle gelten!



**Regeln gemeinsam auszuhandeln bedeutet, auch mal schwierige Verhandlungen zu ertragen – aber es lohnt sich! Nur wenn Ihr Kind die Regeln nachvollziehen kann und um die möglichen Konsequenzen weiß, wird es sie auch dauerhaft ernst nehmen.**

Seien Sie sich ihrer Vorbildfunktion bewusst. Achten Sie auch bei sich selbst auf einen sinnvollen Mediengebrauch – sowohl in Qualität als auch Quantität. Je besser Sie selbst in der Lage sind, bewusst und verantwortlich mit Medien umzugehen, desto besser kann Ihr Kind einen kompetenten Umgang mit Medien entwickeln!
Sie sollten Ihr Kind durch den produktiven Umgang mit Medien dabei unterstützen, die eigenen Abwehr- und Verhaltensmechanismen zu stärken. Sorgen Sie dafür, dass Ihr Kind Gefahren erkennen, vermeiden und Gegenmaßnahmen ergreifen kann und schützen Sie seine medialen Räume durch entsprechende Einstellungen zur Privatsphäre, durch Datenschutzmaßnahmen und Sicherheitstools.



**Maßnahmen zum Kinder- und Jugendmedienschutz schaffen sichere Rahmenbedingungen. Risiken können dadurch minimiert, aber nie ganz ausgeschlossen werden. Für die Sicherheit unserer Kinder im Netz ist beides wichtig: Instrumente des Jugendmedienschutzes und die Medienkompetenz der Kinder selbst.**



# 10 Empfehlungen für Eltern

Hier haben wir noch einmal zehn zentrale Empfehlungen für den Umgang mit Medien in der Familie zusammengefasst, die Ihnen dabei helfen können, Risiken zu minimieren und Ihre Familie bzw. Ihre Kinder zu schützen!

## 1 Seien Sie ein Vorbild … nicht nur, wenn Ihr Kind zuschaut!

Egal, ob Sie während gemeinsamer Aktivitäten SMS, E-Mails oder Posts in Sozialen Netzwerken schreiben oder sich durch Videos im Netz oder auf dem Smartphone ablenken lassen: Schauen Sie mal darauf, wann Sie Medien nutzen und ob Sie in dem Moment vielleicht darauf verzichten könnten. Achten Sie darauf, wie lange und häufig Sie Medien nutzen und legen Sie ab und zu mal das Smartphone zur Seite, schalten Sie den PC aus und seien Sie damit ein Vorbild!

## 2 Nutzen Sie Medien auch mal gemeinsam

Nutzen Sie gemeinsam die Medien Ihres Kindes und zeigen Sie damit Ihr Interesse an Ihrem Kind und seiner Mediennutzung, seinen Techniken und Inhalten. Surfen Sie gemeinsam im Internet, spielen Sie zusammen ein Computerspiel oder schauen Sie mit Ihrem Kind fern. Und erklären sie ihm hin und wieder, was dort passiert.

## 3 Stellen Sie gemeinsam Medienregeln auf!

Verbote bringen nichts. Nehmen Sie Einfluss auf die Mediennutzung Ihres Kindes, indem Sie in der Familie ein gemeinsames Regelwerk aufstellen, an das sich alle Familienmitglieder halten müssen. Vereinbaren Sie – je nach Alter des Kindes – klare Zeiten, in denen Medien genutzt werden dürfen. Besprechen Sie gemeinsam, wie häufig Sie welche Geräte nutzen und überlegen Sie, wie Sie mit Verstößen umgehen. Aber setzen Sie Mediennutzung, wie Fernseh- oder PC-Konsum, nie als Belohnung oder im Sinne eines Entzuges nicht als Strafe ein.

## 4 Sorgen Sie für Ausgleich!

Achten Sie auf einen ausgewogenen Mix aus bewusster und gezielter Mediennutzung sowie spielerischen und sportlichen Aktivitäten drinnen und draußen und mit Gleichaltrigen. Planen Sie auch gemeinsame Aktivitäten mit der Familie und mit Freunden im Alltag ein. Schaffen Sie gemeinsam mit Ihrem Kind Freizeitaktivitäten als Ausgleich zur Mediennutzung. Ihr Kind wird dies gerne annehmen, wenn es seine Bedürfnisse anspricht.



## 5 Achten Sie darauf, dass Ihr Kind sich sicher fühlt!

Schaffen Sie gemeinsam mit Ihrem Kind ein geeignetes Umfeld zur Mediennutzung – online und offline – von der richtigen Positionierung des heimischen PCs für die Kleinen über das geschützte Benutzerkonto für die Grundschüler, die Installation von Kinder- bzw. Jugendschutzprogrammen bis zur Sensibilisierung für Sicherheit im Netz bei Jugendlichen. Sprechen Sie auch über Sicherheitsrisiken und problematische Inhalte und melden Sie diese!

## 6 Denken Sie daran, dass Medien auch Lernmittel sind!

Ihr Kind sucht im Netz nicht nur Unterhaltung und das Tablet dient ihm nicht nur zum Zeitvertreib. Kinder und Jugendliche nutzen Medien auch ganz gezielt zum Lernen und Informieren, ob im Auftrag der Schule oder aus eigenem Interesse. Wenn Ihr Kind das Gefühl hat, Sie glauben ihm nicht, dass es mit dem Tablet auch lernt, führt das zu Frust. Dass digitale Medien so faszinierend sind, bedeutet eine große Chance, Lernen und Spaß zu verbinden.





## 7 Nutzen Sie Medien zur kreativen Gestaltung!

Regen Sie Ihr Kind zum Selbermachen von Medien an. Lassen Sie es selbst fotografieren, Handy-Videos drehen oder Hörspiele erstellen. Entweder zu Hause oder bei einem Medienprojekt in Ihrem Wohnumfeld. Begleiten Sie Ihr Kind dabei und gestalten Sie gemeinsam Medieninhalte. Das bietet zugleich die Möglichkeit, über die jeweilige Technik, deren Möglichkeiten und Risiken zu sprechen. Lernen Sie auch selbst von Ihrem Kind. Insbesondere im Umgang mit den digitalen Medien sind unsere Kinder oft sehr viel weiter als wir.

## 8 Vermeiden Sie Dauerberieselung durch Medien!

Eine Dauerberieselung durch Hintergrundgeräusche und Bilder ist nicht nur für Kinder eher kontraproduktiv. Achten Sie darauf, ob Sie selbst und Ihr Kind gerade wirklich zuschauen oder zuhören. Und wenn nicht, schalten Sie einfach mal ab. Um herauszufinden, ob Ihr Kind dem Inhalt noch aufmerksam folgt, fragen Sie nach, was dort gerade passiert.

## 9 Suchen Sie gezielt nach geeigneten Medienangeboten!

Medien sollen Freude bereiten, zu Kommunikation und Kreativität anregen und informieren. Sie sollen nicht verunsichern, Ängste schüren und Probleme schaffen. Auch in Computerspielen, Unterhaltungsformaten und bei der kreativen Verwendung von Medien lernen Kinder etwas und entwickeln ihre Kompetenz. Es liegt auch an Ihnen, welche Medien Ihr Kind wie nutzt. Helfen Sie ihm dabei, geeignete Inhalte und Medien zu finden und sinnvoll zu nutzen!

## 10 Suchen Sie das Gespräch mit Ihrem Kind!

Versuchen Sie stets auf dem Laufenden zu bleiben über die Stars und Helden Ihres Kindes, über seine Lieblingsseiten im Netz, die liebsten Computerspiele und Apps. Tauschen Sie sich mit Ihrem Kind über seine medialen Vorlieben aus. Seien Sie selbst Ansprechpartner für ihr Kind, dann muss Ihr Kind Fragen nicht durch das Internet oder Fernsehen beantworten lassen. Sprechen Sie mit Ihrem Kind über das, was es in den Medien erlebt und helfen Sie ihm, das Erlebte zu verstehen und zu verarbeiten. Geben Sie Ihrem Kind Sicherheit, haben Sie Vertrauen in Ihr Kind und seine Fähigkeiten. Gespräche sollten in der Familie auch zu diesem Zweck einen hohen Stellenwert einnehmen.



# Digitale Medien in der frühen Kindheit

Medien spielen schon für die ganz Kleinen eine große Rolle. Man muss sie nicht künstlich an Medien heranführen. Sie kommen in der Familie ganz selbstverständlich damit in Berührung. Neben dem Spielen drinnen und draußen gehören Fernsehen, Bücher, Hörspiele und Radio zu ihren liebsten Freizeitbeschäftigungen. Das Internet spielt noch keine so große Rolle, obwohl immerhin knapp 10% dieser Kinder schon mindestens einmal pro Woche im Internet sind. Ob es sinnvoll ist, seine Kinder schon früh an digitale Medien, das Internet und Tablets heranzuführen, ist letztlich die Entscheidung der Eltern. Will man die Kompetenz der Kinder im Umgang mit digitalen Medien fördern, sollte man sich überlegen, wie man damit beginnt. Der Schritt über das Vorlesebuch hin zu einer eigenen Audio-Aufnahme auf dem Handy der Eltern oder der Gestaltung kleiner filmischer Sequenzen am PC oder Bildergeschichten auf dem Tablet könnten hier ein Anfang sein.

**In Kontakt kommen Kinder mit den Medien sowieso irgendwann. Dann also lieber mit Ihrer Unterstützung und Begleitung!**

## Die Rolle der Eltern – Begleitung von Anfang an

Wer kennt das nicht? Wochenende, 6.00 Uhr. Das Kind ist hellwach, Sie aber nicht. Da ist es einfach, mal eben den Fernseher oder das Tablet anzuschalten und wenigstens für ein paar mehr wohlverdiente Minuten Ruhe zu haben – und warum auch nicht?! Im Familienalltag gibt es einfach Momente, in denen Tablet oder Fernsehen eine bequeme Möglichkeit sind, kurz durchzuschnaufen. Es ist so bequem, dass es uns sehr schwer fällt, es nicht zu tun. Und das ist durchaus auch mal erlaubt. Es sollte nur nicht zur Gewohnheit werden und wir sollten Medien nicht zu Lasten des Kindes missbrauchen. Wichtig ist dennoch ihr Kind dabei zu begleiten bzw. die Mediennutzung im Nachhinein auch gemeinsam zu besprechen.

In den ersten Jahren erlebt das Kind durch seine sehr schnelle körperliche und geistige Entwicklung viele Veränderungen. Regelmäßigkeiten spielen da eine wichtige Rolle. Feste Rituale bieten Verlässlichkeit und Orientierung für Ihr Kind. Das gilt auch für die gemeinsame Nutzung von Medien. Sei es ein geplantes Zeitfenster für Mediennutzung am Wochenende, der Videoclip am Vorabend oder auch das regelmäßige gemeinsame Surfen im Netz. Nicht nur, aber gerade hier ist die elterliche Begleitung extrem wichtig. Sie sollten sich vorab die Videos, Kinderseiten und Kinder-Apps, die Sie zusammen mit Ihrem Kind nutzen wollen, anschauen oder sich über diese informieren. Dann kann ein gemeinsames Erkunden großen Spaß machen! Wichtig ist, dass Sie bei Schwierigkeiten sofort eingreifen und Hilfestellung leisten können.

**Eine goldene Regel für die Nutzung von Medien in der Familie ist, diese gemeinsam, durchdacht und zielgerichtet einzusetzen.**

Die gemeinsame Zeit mit Medien sollte nie als Belohnung oder Strafe eingesetzt werden. Sätze wie „Wir schauen heute nicht zusammen fern, weil du nicht artig warst“ sind kein gutes Erziehungsinstrument. So ein Verhalten ist für Ihr Kind völlig unverständlich, da der Grund und die Konsequenz nichts miteinander zu tun haben und daher für Ihr Kind nicht nachvollziehbar sind. Das gemeinsame Surfen oder Fernsehen bringt dagegen viele Vorteile. Neben der Zeit, die man zusammen verbringt, behalten Sie die Kontrolle über die Inhalte und haben Einblick in die Fortschritte Ihres Kindes. Sie können so einfacher bestimmen, wann der Computer oder das Tablet mal ausgeschaltet werden und wann Ihr Kind eine Pause braucht, gelangweilt oder überfordert ist. Dem Kind wird wiederum gezeigt, dass Sie Interesse an ihm haben.

**Begleiten Sie Ihr Kind von Anfang an beim Umgang mit Medien. Das gibt Ihnen und Ihrem Kind Sicherheit und Orientierung. Ihr Kind fühlt sich angenommen und lässt Sie später offener an seiner Mediennutzung teilhaben.**

## Lieblinge im Netz – der erste Besuch im Internet

Was machen Mama und Papa eigentlich so lange am Computer und warum tippt die große Schwester in jeder freien Minute auf ihrem Handy herum? Digitale Medien üben auf Erwachsene und natürlich auch auf Kinder eine große Faszination aus. Hier gilt wie in vielen anderen Lebensbereichen: Die Kleinen wollen, was die Großen haben. Die Gründe für die erste Mediennutzung und die ersten Schritte im Internet sind vielfältig. Den inhaltlichen Zugang zum Netz bietet dabei meist das Kinderprogramm im Fernsehen, Lieblingshelden von Plakaten in der Kita oder das Lieblingsbuch: Bekannte Figuren werden in Onlinewelten auf einmal verfügbar. Hier können Videos, Informationen, Onlinespiele oder Quizze einfach abgerufen werden. Interaktivität und Mitmachen spielen hier die größte Rolle. Und das Interesse beschränkt sich nicht auf Zeitvertreib und Unterhaltung, Ihr Kind will lernen und entdecken!

**Vorschulkinder sind neugierig und wissbegierig im Entdecken der eigenen Lebenswelt, und dazu gehört auch die Medienwelt. Und für den Entdeckerdrang der Kleinsten bietet das Internet eine große Vielfalt altersgemäßer Angebote.**

Am besten eignen sich für Kinder Angebote, die mit einfacher Benutzerführung sowie Tönen und Bildern alle Sinne ansprechen und gleichzeitig auf spielerische Weise Lernelemente verknüpfen. Weil ihre Lesekompetenz noch nicht ausgebildet ist, ihr Denken und das Verständnis für Bewegungsabläufe noch nicht ausgereift sind, können die Kleinen komplizierte Spielgeschehen oftmals noch nicht erfassen. Für die ersten Erfahrungen in der Onlinewelt – die Sie übrigens gemeinsam mit Ihrem Kind erkunden sollten – genügt daher eine einzelne Seite oder Unterseite. Das gleichzeige Surfen auf mehreren Seiten ist noch nicht geeignet. Wenn sich das Kind langweilt oder etwas Neues kennenlernen möchte, kann man wenige weitere Seiten entdecken – wenn möglich aber nicht mehr als 3 oder 4: Kinder können Seiten immer wieder anschauen und neu erleben. Denken Sie nur daran, wie oft das Lieblingsbuch vorgelesen werden muss: Kinder langweilen sich dabei nicht. Nutzen Sie am besten Internetangebote, die genau für die Altersgruppe Ihres Kindes zugeschnitten ist. Tipps finden Sie am Ende dieses Kapitels.

**Vorschulkinder lieben einfache Seiten mit vielen Bildern und Tönen und sie brauchen Wiederholungen – das gilt für das Spielen im Kinderzimmer wie für die Mediennutzung. Denn Wiederholungen geben Sicherheit, Stabilität und Orientierung.**

**TIPP** **Merkmale guter Internetseiten für Vorschulkinder**

- Auf den ersten Blick wird deutlich, worum es hier inhaltlich geht.
- Die Seite enthält wenige und dafür kindgerecht aufbereitete Themen.
- Das Layout der Seite ist kindgerecht gestaltet und bunt.
- Die Seite hat viele Bilder und Töne und wenig Text.
- Die Seite ist übersichtlich und möglichst ohne Scrollen bedienbar.
- Die Menüführung ist eindeutig und klar strukturiert.
- Die Seite enthält einfache Spiele oder spielerische Lernangebote.
- Die Seite bietet viele Interaktionsmöglichkeiten für das Kind.

## Lach- und Sachgeschichten ohne Maus – Tablets in Kinderhänden

Egal ob Fernsehen, Computer, Tablet oder Smartphone: Die Kleinsten orientieren sich in Ihrer Mediennutzung an ihren Eltern und älteren Geschwistern. Ist heute in nahezu jedem Haushalt mindestens ein Fernsehgerät und ein Computer vorhanden, sind Tablets nicht ganz so verbreitet. Erst jeder vierte Haushalt verfügt über ein Tablet, das liegt auch an den zusätzlichen Kosten für solch ein Gerät. Dies aber dürfte sich in kürzester Zeit rasant ändern, Preise für Tablets fallen aktuell sehr schnell. Mit einer zunehmenden Ausstattung an Tablets und Smartphones in der Familie wächst natürlich auch das Interesse der Kleinsten an diesen Technologien. Und weil die Feinmotorik der Jüngsten noch nicht voll ausgebildet ist, Hände und Finger noch unbeholfen sind und das Zusammenspiel von Hand und Augen sich

gerade erst entwickelt, ist die Bedienung eines Tablets viel geeigneter für sie als Tastatur und Maus. Die Verknüpfung verschiedener Sinne wird innerhalb geeigneter Kinderangebote gefördert. In guten Onlinespielen für Tablets können sie sich durch Ausprobieren wichtige motorische und geistige Fähigkeiten aneignen.



**Tablets sind mit ihrer leicht verständlichen Benutzerführung und einfachen Bedienbarkeit für Kinder besonders geeignet, sich der Onlinewelt anzunähern.**

Speziell für kleine Kinder gibt es zahlreiche Angebote im Netz, die auch den Zugang zum Internet begrenzen und damit in der Regel kein unbewusstes Navigieren in die ungeschützte Internetwelt ermöglichen. Kinder-Apps sind besonders geeignet, da sie als kleines in sich geschlossenes Programm einen übersichtlichen Inhalt bieten. Das Navigieren funktioniert hier zudem durch Fingerbewegung oder Spracheingabe. Gleichzeitig werden dabei kindliche Vorlieben für Wiederholungen bedient. Achten Sie jedoch darauf, schon frühzeitig Regeln zur Nutzungsdauer und -häufigkeit aufzustellen und die Kinder-App idealerweise vorher zu testen und selbst einmal durchzuspielen. Informieren Sie sich vorab über Werbung in der App und mögliche In-App-Käufe!

**Was Sie immer beachten sollten**

- Spielen und surfen Sie gemeinsam mit Ihrem Kind!
- Schaffen Sie Erfolgserlebnisse, das motiviert Ihr Kind und macht Spaß!
- Beschränken Sie sich auf wenige Spiele und wiederholen Sie diese!
- Probieren Sie erst dann ein neues Spiel, wenn Ihr Kind danach fragt!
- Trainieren Sie das Gedächtnis Ihres Kindes über Wiederholungen.
- Übersteigen Sie nicht die Aufmerksamkeitsspanne Ihres Kindes (abhängig von Alter und Situation reicht diese in der Regel von 15 bis 20 Minuten).

**TIPP** **Gute Kinder-Apps zeichnen sich durch folgende Merkmale aus:**

- Inhalte orientieren sich am Alter und der Lebenswelt der Kinder.
- Die App ist audiovisuell aufbereitet (Bilder, Töne, Musik, Geräusche).
- Die Navigation ist einfach, intuitiv und eventuell sprachgesteuert.
- Texte, Bilder und Animationen sind kindgerecht und verständlich.
- Verwendete Symbole und Icons sind einheitlich und aussagekräftig.
- Die Apps enthalten altersentsprechende Interaktionsmöglichkeiten.
- Werbung ist für das Kind gut erkennbar und vor allem von dem eigentlichen Spiel getrennt.

CHECKLISTE

## Ist unser Rechner kindersicher?

**Ob PC, Laptop oder Tablet kindgerecht eingerichtet ist, kann anhand einiger Einstellungen überprüft werden. Wir haben hier die wichtigsten aufgeführt:**

- **Als Startseite im Browser ist eine kindgerechte Seite eingestellt.**
  (Tipps dazu auf Seite 21)
  Und so geht's:
  Website aufrufen. Das kleine Symbol neben der Adresse (URL) anklicken. Dieses mit gedrückter Maustaste auf die Schaltfläche mit dem Haus ziehen (Drag and drop) – Alternativ lässt sich die Startseite über den Menüpunkt oder das Symbol für Browser-Einstellungen ändern!
- **In der Favoritenliste des Browsers sind geeignete Webseiten eingestellt.**

**Worauf Sie immer achten sollten:**

- **Sie verwenden sichere Passwörter und nicht immer das gleiche.**
- **Ihr WLAN-Netzwerk ist über eine verschlüsselte Verbindung gesichert.**
- **Ihr WLAN-Netzwerk ist ausgeschaltet, wenn Sie es nicht benötigen.**
- **Im Internet-Browser ist eine Filtersoftware installiert und eingerichtet.**
- **Sicherheitsrelevante Updates sind eingerichtet.**
- **Antiviren-Schutz und Firewall sind installiert und aktiviert.**
- **Spamfilter für E-Mail-Postfächer sind installiert und aktiviert.**
- **Webfilter, die Werbefenster unterdrücken, sind eingerichtet.**

**Erstellen Sie eine individuelle Checkliste, die Sie sich an den Kühlschrank oder PC heften, um die Einstellungen immer wieder zu überprüfen.**
Weitere Hinweise dazu finden Sie auf www.klicksafe.de und www.schau-hin.info.

## Empfehlenswerte Webseiten für Vorschüler

Einen guten Überblick über Kinderseiten im Netz finden Sie auf **www.fragfinn.de** und **www.seitenstark.de**, die besten Kinder-Apps unter **www.gute-apps-fuer-kinder.de** und Spiele unter **www.spielzimmer-online.de**.

**Hier eine Auswahl empfehlenswerter Webseiten für die Jüngsten:**

- Auf **www.kinderwache.de** zeigt die Polizei in Brandenburg einen kindgerechten Rundgang durch eine Polizeiwache mit vielen Spielen.
- Auf **www.ampelini.de** lernen Kinder mit viel Spaß durch Gina, Rocco and Grecco Ampelini sicheres Verhalten im Straßenverkehr.
- Auf **www.nelas-welt.de** werden Zusammenhänge in der Natur kinderleicht begreifbar gemacht und Naturwissenschaft wird zum Spaß.
- Auf **www.kinder.wald.de** erhalten Kinder altersgerechte Informationen zum Ökosystem Wald und damit einen Einblick in Naturschutz.
- Auf **www.kritzel-klub.de** können Kinder nach Herzenslust malen und zeichnen. Die Seite ist sehr übersichtlich und kindgerecht gestaltet.
- Auf **www.wdrmaus.de** finden die Kleinen alles zur Sendung mit der Maus, von Videoclips über Spiele bis zu Informationen.
- Alles rund um das KiKANiNCHEN, Spiele, Spaß und Informationen, finden die Kleinen auf **www.kikaninchen.de**.
- Auf **www.sandmaennchen.de** finden sie sprachgesteuert alles zum Sandmännchen, nicht nur kleine Filme, sondern vieles mehr.
- Mit Informationen rund um das Programm und ergänzenden Informationen präsentiert sich Toggolino auf **www.toggolino.de**.
- Die Webseiten **www.klingklangland.com** und **www.notenmax.de** bieten Musik und Mitmachspaß für die Kleinsten.



# Digitale Medien im Grundschulalter

Nachdem sie in der Regel schon früh – zu Hause am PC oder auf dem Tablet – erste Erfahrungen mit der Onlinewelt gemacht haben, ist bereits ein Drittel der Grundschulkinder ein bis mehrmals in der Woche im Internet unterwegs. Auch wenn Fernsehen, Freunde, Musik und Sport noch immer vorgehen, hat bereits jedes vierte Kind zwischen 6 und 7 Jahren Erfahrungen mit dem Internet gemacht. Bei den 12 bis 13 Jährigen sind es schon 93%, die zumindest ab und zu und im Schnitt mehr als eine Stunde am Tag online sind. Neben der Nutzung von Suchmaschinen verbringen Grundschulkinder ihre Zeit im Netz vornehmlich mit dem Anschauen von Videos oder dem Surfen auf Kinderinternetseiten. Aber auch Communities oder bloßes Rumsurfen zählen laut aktuellen Studien zu ihren Lieblingstätigkeiten im Netz.

## Die Rolle der Eltern – Begleitung der Entdeckungsphase

Wer kennt das nicht: Tochter Laura, vierte Klasse, kommt vom Bolzplatz und will sofort den Trick lernen, den Tom ihr heute gezeigt hat. Aber was tun, wenn man selbst den Trick nicht kann und Opa seinen letzten Ballkontakt in der 1970ern hatte? Natürlich im Internet gucken: Smartphone und Laptop raus und los geht die Suche nach guten Erklärvideos zum Trick. Aber wo fängt die Suche an und darf Laura auch allein suchen? Muss nicht erst der PC gesichert werden? Was ist, wenn Laura nicht nur nach dem Fußballtrick schaut, sondern auf Seiten stößt, mit deren Inhalt sie nicht umgehen kann? Fragen über Fragen.

Solche und ähnliche Situationen sind Ihnen sicherlich schon mal begegnet und es ist völlig verständlich, dass das zunächst eine Menge Unsicherheiten hervorruft. Auch wenn Ihr Kind schon hin und wieder allein im Internet unterwegs ist, ist es wichtig, dass Sie als Eltern zu jeder Zeit Ansprechpartner bei Fragen und Problemen bleiben. Wenn möglich, sollten Sie so oft es geht gemeinsam mit dem Kind surfen. So bekommen Sie ein Gefühl dafür, wie kompetent und sicher sich das Kind im Netz bewegt. Später sollte Ihr Kind dann auch hin und wieder die Möglichkeit erhalten, auf aus-

gewählten Seiten allein ein Thema für sich zu entdecken und seine ersten Erfahrungen ohne Eltern zu machen. Wenn von Anfang an ein offener, entspannter Umgang mit dem Internet herrscht, überträgt sich das auf Ihr Kind, das dadurch unvoreingenommen auf Herausforderungen treffen und gleichzeitig eine gesunde Skepsis entwickeln kann.

**Begleiten Sie Ihr Kind im Netz, aber lassen Sie ihm auch Freiräume, die es in dieser spannenden Lebensphase braucht, um Dinge selbst zu entdecken!**

## Digitales Lernen – Motivation durch Medien

Ganz besonders zu Beginn der Grundschulzeit sind unsere Kinder ständig und überall neuen Herausforderungen ausgesetzt: Lesen, Schreiben und Rechnen erscheinen als letzte Hürde zur Teilnahme an der Welt der Großen. Keine andere Lebensphase motiviert sie mehr dazu, etwas zu lernen. Die wichtigste Aufgabe für Sie als Eltern ist nun, ihnen zu zeigen, dass Lernen Spaß machen kann. Spaß am Lernen zu haben, bedeutet Motivation, Einsatz und Entschlossenheit, sich auch selbstständig Wissen anzueignen und sollte so lange wie möglich bewahrt werden. Digitale und vor allem mobile Medien eignen sich als wichtige Impulsgeber. Immer mehr Grundschulen nutzen nicht ohne Grund den Entdeckerdrang in Kombination mit der Faszination für Medien als Bildungskanal.

**Digitale Medien ermöglichen ein neues und kindgerechtes Lernen, bei dem die Faszination für Medien das Lernen unterstützt.**

## Die kleine (Internet-)Welt im Großen

Auch Kinder wollen – nicht anders als wir Erwachsenen – im Internet entsprechend ihrer Interessen und Bedürfnisse surfen. Das aber kann insbesondere für weniger erfahrene Internetnutzer kaum erfolgreich gelingen, wenn Kinder ausschließlich Erwachsenenangebote nutzen. Hier ist es wichtig, Kindern schon frühzeitig Möglichkeiten an die Hand zu geben, mittels derer sie schnell und einfach Inhalte im Netz finden, die für sie sowohl interessant als auch geeignet sind. Deutschland verfügt dabei über eine bemerkenswerte und einzigartige Kinderseitenlandschaft. Es gibt hunderte extra für Kinder konzipierte und betreute Internetseiten zu diversen Themen. Hier können sich Kinder über das Weltgeschehen informieren, ihr Hobby weiterbilden oder recherchieren. Sie können Spiele spielen, Freunde treffen, sich austauschen oder selbst Bilder, Videos oder Webseiten produzieren. Damit können sie das Internet in seiner Vielfalt der Möglichkeiten kennen und nutzen lernen. Da hier speziell die Fähigkeiten und Fertigkeiten der Kleinsten im Blick behalten werden, erstreckt sich dort eine konkrete Internetwelt im Kleinen.

**Das Internet bietet viele kindgerechte Inhalte, die dem kindlichen Entdeckerdrang gerecht werden. Begleiten Sie Ihr Kind dabei, sie zu nutzen!**

**TIPP** **Bevor Ihr Kind allein im Netz surft, sollten Sie es auf Folgendes hinweisen:**

- Ihr Kind sollte niemals E-Mails oder Anhänge öffnen, deren Absender unbekannt ist.
- Im Internet sollte Ihr Kind niemals auf „OK“ klicken oder ein solches eingeben, ohne vorab mit Ihnen gesprochen zu haben.
- Ohne Ihre Zustimmung sollten niemals Downloads oder Programminstallationen aus dem Netz durchgeführt werden.
- Ihr Kind sollte keine persönlichen Daten preisgeben. Einmal im Netz, sind diese für immer online.
- Sie sollten gemeinsam mit Ihrem Kind das Kleingedruckte sowie bei einem Produktkauf die Allgemeinen Geschäftsbedingungen (AGBs) lesen.
- Ihr Kind sollte dazu angeregt werden, im Zweifel stets Sie oder andere erwachsene Vertrauenspersonen zu fragen.

## Vom Suchen und Finden – Suchmaschinenkompetenz

Kinder sind fasziniert vom Internet und seinen unendlichen Informationen. Egal, was man sucht, es gibt eine Seite dazu. Kinder erkennen das schnell und es ist daher nicht verwunderlich, dass ihnen Suchmaschinen schon früh begegnen. Häufig werden aber die Suchmaschinen der Erwachsenen benutzt. Nicht zuletzt durch noch unzureichende Recherchekenntnisse werden Kinder dort aber mit einer unübersichtlichen Fülle an Ergebnissen konfrontiert, die sie nur schwer filtern können. Und ihnen werden auch Ergebnisse präsentiert, die mitunter nichts mit ihrer Suche zu tun haben oder für sie ungeeignet sind. Zum Schutz der jungen Nutzer gibt es aber Suchmaschinen, die speziell für Kinder konzipiert sind und mit denen sie ihre ersten Rechercheausflüge auch ohne Begleitung Erwachsener bestreiten können. Suchmaschinen für Kinder, wie www.fragfinn.de oder www.blinde-kuh.de, unterscheiden sich dabei in einigen wesentlichen Merkmalen von den üblichen Suchmaschinen, besonders in der Gestaltung, der Aufbereitung und dem Umgang bei Problemen. Sie basieren meist auf einer sogenannten Whitelist aus zugelassenen Internetangeboten, die für Kinder unbedenklich und zugleich interessant sind. Hier werden Texte, Bilder und Videos anhand bestimmter Kriterien vorab geprüft und freigegeben.

**Als Startpunkt in die Internetwelt sollte Ihr Kind Suchmaschinen für Kinder und Portale mit Linksammlungen zu speziellen Kinderinternetseiten nutzen!**

**TIPP** **Gute Kindersuchmaschinen zeichnen sich aus durch:**

- Eine bunte, ansprechende und übersichtliche Gestaltung
- Eine Suchmaske, die gut zu erkennen und leicht zu bedienen ist
- Die Darstellung der Ergebnislinks mit kleinen Vorschaubildern
- Eine Alarmfunktion für ungeeignete Internetseiten
- Geeignete Links zu Kinderseiten neben dem zentralen Suchfeld
- Ansprechende Tipps zum richtigen Suchen und Finden im Netz
- Verzicht auf Werbeanzeigen oder gesponserte Suchergebnissen

## Mobil unterwegs, aber sicher!

Der Besitz von Handys nimmt im Grundschulalter stark zu. Sind es bei den 6- bis 7-Jährigen nur 10%, besitzen schon 83 % der 12- bis 13-Jährigen ein Handy. Auch wenn das Handy noch überwiegend zum Verschicken und Empfangen von Nachrichten sowie zum Telefonieren genutzt wird, nimmt die Nutzung anderer Funktionen immer mehr zu. Laut aktuellen Studien besitzen fast 70% der 12- bis 13-Jährigen internetfähige Smartphones, die auch über Apps verfügen. Am häufigsten aber werden Tablets genutzt. Fast jedes zweite Kind zwischen 8 und 11 Jahren nutzt mindestens einmal pro Woche das Tablet allein oder mit den Eltern. Die Nutzung von Tablets oder Smartphones bedeutet eine andere Art der zeitlichen und inhaltlichen Kontrolle durch die Eltern, als das bei Computern der Fall ist. Auch hier gibt es Möglichkeiten des aktiven Schutzes. Zum einen finden sich in Smartphones oder Tablets oft Möglichkeiten von Jugendschutzeinstellungen, zum anderen gibt es spezielle Jugendschutzsoftware und Kinderschutz-Apps für internetfähige Handys.

**Tablet und Smartphone sind zu einem alltäglichen Element im Leben vieler Grundschulkinder geworden. Wollen Sie Ihr Kind schützen, regeln Sie gemeinsam den Umgang mit diesen Geräten und sichern diese durch entsprechende Jugendschutzprogramme.**

**TIPP** **(Kinder-)sicheres Smartphone**

Es gibt vielfältige Möglichkeiten, die Sicherheit für Kinder auf dem Smartphone zu erhöhen. Für Grundschulkinder eignen sich neben mobilen Jugendschutzprogrammen wie die *Surfgarten App* auch Kinderbrowser wie die *fragFINN-App* oder *Meine Startseite*, die einen positiven Zugang zum mobilen Internet ermöglichen.
Weitere Hinweise dazu finden Sie auf www.klicksafe.de und www.schau-hin.info.

## Chats und Communities für Kinder

Online zu kommunizieren, sich auszutauschen und verbunden zu sein sind charakteristische Merkmale des Internets. Insbesondere Grundschulkinder entdecken auf ihren interessengeleiteten Onlineabenteuern recht früh diese interaktive Seite des Internets. Hobbies spielen dabei eine besondere Rolle. Da werden selbst gemalte Bilder hochgeladen oder kleine selbst erstellte Videos ins Netz gestellt, ob Bastelanleitungen oder die Aufnahme vom letzten Fußballturnier. Kinder teilen nur allzu gern ihre Interessen mit anderen, ob auf YouTube, in sozialen Netzwerken, bestenfalls in speziellen, sicheren Kinder-Communities.

**Was sind (Kinder-)Communities?**

Communities zeichnen sich durch einen den Mitgliedern zugänglichen Nutzerbereich aus, bei dem es oft um ein spezielles Thema geht (z.B. Fußball) oder in dem einer bestimmten Tätigkeit nachgegangen wird (z.B. Videos machen). Wie bei Chats zu speziellen Themen melden sich die Kinder hier an, um sich mit anderen auszutauschen. Durch die Registrierung wird gewährleistet, dass sie auch unter sich bleiben und ihnen ein Bereich geboten wird, in dem sie sicher kommunizieren können. Kinder-Communities bieten gute Voraussetzungen, sich dem Umgang mit den Mitmachmöglichkeiten des Netzes gefahrlos und altersgerecht zu nähern.

## Wie können wir unser Kind unterstützen?

Zunächst sollten Sie gemeinsam mit Ihrem Kind die Community besuchen, denn gerade für Anfänger ist eine korrekte Anmeldung eine echte Herausforderung. Dabei können Sie wichtige Hilfestellung leisten und schon nebenbei über das richtige Verhalten informieren. Aber Sie können nicht immer dabei sein und das ist auch gut so – Kinder brauchen auch Zeit, sich unter ihresgleichen auszutauschen.

Um eine gute Auswahl geeigneter Chats oder Communities zu treffen, sollten Sie diese vorab mit Ihrem Kind ausprobieren. Erkundigen Sie sich über Sicherheitsinformationen und Regelwerke, wie eine Chatikette, die das Verhalten in der Community regelt. Im besten Fall werden Kinder hier dazu angehalten, kritisch zu bleiben und nicht alles zu glauben, was geschrieben wird. Bei Problemen werden Sie dazu angeregt, die Moderation oder ihre Eltern anzusprechen und niemals in ein persönliches Treffen mit einem Chatpartner einzuwilligen. Ein gutes Beispiel für eine Chatikette finden Sie auf http://chat.seitenstark.de.

**TIPP** **Gute Kinder-Chats zeichnen sich durch folgende Merkmale aus:**

- ständig anwesende Moderatorinnen und Moderatoren
- Alarmbutton und Meldefunktionen für Notfälle
- keine Flüsterfunktion bzw. Möglichkeit, nur zu zweit zu chatten
- für Kinder aufbereitete Sicherheitsinformationen und eine Chatikette

Zum **Chatten** eignen sich besonders der Chat auf chat.seitenstark.de, oder der logo! Nachrichten-Chat auf www.tivi.de. Besonders Communities wie www.juki.de, www.knipsclub.de, www.tausch-dich-fit.de, www.mein-kika.de, www.wendy.de oder www.trickino.de bieten zu vielfältigen Themen- und Interessensgebiete die Möglichkeit, sich in Gemeinschaften auszutauschen. Hier können Kinder kreativ werden, spielen, sich unterhalten oder informieren.

CHECKLISTE

## Sind Tablet, PC und Smartphone kindersicher?

**Ob Ihr PC oder Laptop, das Tablet oder das Smartphone Ihres Kindes sicher eingerichtet sind, kann anhand einiger Einstellungen überprüft werden. Wir haben hier die wichtigsten Hinweise zusammengefasst:**

### Checkliste für PC und Laptop:

- **Als Startseite im Browser ist eine kindgerechte Seite eingestellt.**
  Und so geht's:
  Website aufrufen. Das kleine Symbol neben der Adresse (URL) anklicken. Dieses mit gedrückter Maustaste auf die Schaltfläche mit dem Haus ziehen (Drag and drop) – Alternativ lässt sich die Startseite über den Menüpunkt oder das Symbol für Browser-Einstellungen ändern!
- **In der Favoritenliste des Browsers sind geeignete Webseiten eingestellt.**
- **Filtersoftware ist im Browser installiert und eingerichtet.**
- **Am Gerät und im Browser sind Zeitgrenzen eingerichtet.**

### Checkliste für Tablet und Smartphone:

- **Installation von Apps auf Smartphone und Tablet ist gesperrt/geschützt.**
- **Bluetooth ist am Smartphone oder Tablet deaktiviert.**
- **Als Startseite im Browser ist eine kindgerechte Seite eingestellt.**
- **In der Favoritenliste des Browsers sind geeignete Webseiten eingestellt.**

### Worauf Sie immer achten sollten:

- **Sie verwenden sichere Passwörter und nicht immer das gleiche.**
- **Ihr WLAN-Netzwerk ist über eine verschlüsselte Verbindung gesichert.**
- **Ihr WLAN-Netzwerk ist ausgeschaltet, wenn Sie es nicht benötigen.**
- **Im Internet-Browser ist eine Filtersoftware installiert und eingerichtet.**
- **Sicherheitsrelevante Updates sind eingerichtet.**
- **Antiviren-Schutz und Firewall sind installiert und aktiviert.**
- **Spamfilter für E-Mail-Postfächer sind installiert und aktiviert.**
- **Webfilter, die Werbefenster unterdrücken, sind eingerichtet.**

**Erstellen Sie eine individuelle Checkliste, die Sie sich an den Kühlschrank oder PC heften, um die Einstellungen immer wieder zu überprüfen.**
Weitere Hinweise finden Sie auf www.klicksafe.de und www.schau-hin.info.

## Empfehlenswerte Webseiten für Grundschüler

Im Internet tummeln sich rund 650 deutschsprachige Webseiten, die sich mit ihren Angeboten speziell an Kinder richten. Wir haben Ihnen hier ein paar empfehlenswerte Seiten herausgesucht. Einen aktuellen Überblick finden Sie auch auf www.seitenstark.de. Tipps und Links zu Chats, Kinder-Communities und kindgerechten Spielen finden Sie unter www.fragfinn.de und auf www.dji.de oder www.gute-apps-fuer-kinder.de die besten Kinder-Apps.

**Hier eine kleine Auswahl empfehlenswerter Webseiten:**

- www.fragfinn.de, www.blinde-kuh.de und www.helles-koepfchen.de sind die besten Kindersuchmaschinen.
- Auf www.kindersache.de können Kinder ihre Gedanken und Ideen online stellen und sich untereinander darüber austauschen. Außerdem gibt es hier Informationen zu Kinderrechten, kindgerechte Nachrichten und viele Spiele und Rätsel.
- www.internauten.de, www.internet-abc.de und www.clixmix.de bieten Hilfestellungen, wenn es darum geht, sich spielerisch für das Internet fit zu machen.
- Auf www.kinderwache.de zeigt die Polizei Brandenburg einen virtuellen Rundgang durch die Wache, ein Gefahrenlexikon und viele Spiele.
- Auf den Webseiten www.nelas-welt.de, www.kinder.wald.de, www.naturdetektive.de oder www.meine-forscherwelt.de werden kindgerecht Themen rund um Natur und Technik vermittelt und die kleinen Naturforscher begleitet.
- www.unserkoerper.de bietet vielfältige Infos zum menschlichen Körper.
- Auf www.reliki.de finden Sie interaktive Spiele zu religiösen Themen.
- Auf www.kinderzeitmaschine.de geht es per Knopfdruck durch die Geschichte.
- Auf www.kwerx.de werden Kinder spielerisch an Kunst herangeführt.
- Zum Spielen laden auch Webseiten wie www.multiverso.de, www.toggo.de und www.spielzwerg.de oder www.merlantis.de ein.
- Auf www.audiyou.de, www.auditorix.de, www.kiraka.de und www.liederbaum.de findet sich alles zum Thema Musik.
- Auf www.juki.de können Kinder Videoclips oder Trickfilme drehen, online stellen und sich mit anderen darüber austauschen, Rallyes durchspielen, Experten für sicheres Surfen werden und vieles mehr.



# Digitale Medien in der Jugendphase

Jugendliche nutzen digitale Medien intensiv und sehr vielfältig – insbesondere Soziale Netzwerke und Messenger. Hier können Informationen, Emotionen und Inhalte in einem vermeintlich sicheren Raum mit Freunden geteilt werden – und das völlig zu Recht ohne elterliche Kontrolle, denn: Zur Jugendphase gehört auch die Abgrenzung vom Elternhaus, das Austesten von Grenzen und die Erweiterung des persönlichen Freiheitsraums. Als Eltern sollten Sie diesen Drang nach Eigenständigkeit unterstützen und kritisch begleiten.

## Die Rolle der Eltern – Begleiten und Loslassen

Wer kennt das nicht: Der 16-Jährige Sohn kommt vom Treffen mit Freunden nach Hause und berichtet voller Aufregung darüber, dass *LeFloyd* ein neues Video hochgeladen hat. Und wir? Wir verstehen oft nur noch Bahnhof. Die Welt unseres Kindes ist plötzlich nicht mehr die unsere. Jugendliche nutzen häufig andere Medien als Erwachsene und identifizieren sich auch mit andere Medienfiguren. Wenn wir nicht nachfragen, entfernen wir uns immer mehr von ihnen. Das ist einerseits gut so, da Eigenständigkeit wichtig und richtig für die Entwicklung ist und Jugendliche Freiräume brauchen – andererseits würden wir unser Kind gerne verstehen.

In der Jugend sind Eltern und Kinder gleichermaßen nicht immer zu beneiden. Beim Erwachsenwerden Ihres Kindes sind beide Seiten vor vielfältige Herausforderungen gestellt. Auch in Bezug auf die Mediennutzung sind Konflikte und gegenseitiges Unverständnis vorprogrammiert. Verbote nutzen hier wenig. Vielmehr gilt es, Verständnis zu zeigen, Ihrem Kind zu vertrauen und die Entfaltung – auch in digitalen Medien – zuzulassen. Vergessen Sie dabei aber nicht, auch die eigenen Positionen kenntlich zu machen und Grenzen zu ziehen. Und seien Sie immer offen für ein Gespräch.

**Sie als Eltern sollten immer ein möglicher Ansprechpartner für Ihr Kind bleiben, jedoch akzeptieren, wenn Sie nicht mehr die erste Wahl dabei sind!**

Wie bei allen sensiblen Themen geht es auch bei der Mediennutzung darum, Ihr Kind mit seinen Beweggründen und Bedürfnissen zu verstehen. Dabei treten oftmals gerade in Bezug auf die Nutzung von Smartphone, Sozialen Netzwerken und Co. erhebliche Verständigungsprobleme auf. Sie als Eltern können vielfach nicht nachvollziehen, warum das Smartphone ein ständiger Begleiter sein muss und als Tor zur Welt so wichtig ist. Lassen Sie sich von Ihrem Kind erzählen, welche Apps oder Webseiten es für was nutzt, kommen Sie ins Gespräch darüber und machen Sie gemeinsam mögliche Risiken und notwendige Regeln im Umgang damit aus. Ein Handyverbot beispielsweise löst selten Konflikte, sondern trägt eher dazu bei, dass Sie nicht mehr als Ansprechpartner wahrgenommen werden. Haben Sie die Mediennutzung Ihres Kindes bisher maßgeblich bestimmt, sind es jetzt die Freunde und Vorbilder außerhalb der Familie. Sie können aber durchaus weiterhin eine zentrale Rolle spielen. Sie können Ihr Kind dabei unterstützen, mediale Erfahrungen zu sammeln, diese zu verarbeiten und produktiv zu nutzen. Sie können ihm helfen, Erlebtes einzuordnen.

**Ihre vielleicht wichtigste Aufgabe ist es, nachzuvollziehen, was Ihr Kind mit Medien macht und vor allem warum! Seien Sie für Ihr Kind da, ohne es dauernd zu kontrollieren!**

Die Bedeutung von Urheberrecht, Privatsphäre, Datenschutz und Jugendmedienschutz sind selbst für uns Erwachsene oft schwer verständlich und sollten daher regelmäßig thematisiert werden. Und auch bei ganz konkreten Herausforderungen, wie den Folgen einer allzu offenen Selbstdarstellung im Internet, dem Versenden von freizügigen Bildern, illegalen Downloads oder Streaming Diensten oder dem sorglosen Umgang mit Passwörtern und persönlichen Daten, können Sie als Eltern zumindest ein Risikobewusstsein schärfen. Aber auch die vielfältigen Möglichkeiten der Medien sollten Sie als Anlass zum Gespräch oder zum gemeinsamen Ausprobieren nutzen. Dabei werden Sie nicht immer einer Meinung sein. Aber darum geht es auch nicht. Es geht darum, Ihrem Kind die Fähigkeit mit auf den Weg zu geben, eigenständig und verantwortungsbewusst handeln zu können, ob in, mit oder ohne Medien!

**Es geht darum, die Kompetenzen Ihres Kindes im Umgang mit Medien und mit anderen Menschen zu stärken, seine Selbstständigkeit zu fördern und einen Orientierungsrahmen zu geben!**

## Always on? – Eigenständigkeit, Kommunikation und Medien

Ob im Modeblog, auf der Gamingsite oder bei YouTube: Heute ist es so einfach wie nie zuvor, auch eigene Inhalte und Meinungen zu veröffentlichen und deren Wirkung zu testen. Jugendliche können sich ausprobieren und über räumliche und soziale Grenzen hinweg Gleichgesinnte finden. Damit werden Kommunikation ohne Medien und echte Freundschaften nicht abgelöst, sondern erweitert. Jugendliche trennen nicht mehr zwischen Offline- und Onlinewelt. Durch Smartphone und Tablet verschmelzen für sie diese beiden Welten. In den alten und neu geschaffenen Freiräumen probieren sich die Jugendlichen aus, schließen neue Freundschaften, entwickeln und teilen Interessen und kommunizieren. Besonders

in der digitalen Vernetzung aber stößt das elterliche Verständnis auf Grenzen: Im Netz und auf dem Smartphone können nicht nur die Videos des neuesten YouTube-Stars angesehen werden. Ebenso können Gewaltdarstellungen oder Pornos angesehen werden, Kontakt zu Unbekannten aufgenommen und Inhalte erstellt und geteilt werden, die nicht immer altersgemäß sind. Gerade diese sind in Bezug auf ihre Auswirkungen von den Jugendlichen selbst nur schwer einschätzbar. Es ist eine schwierige Aufgabe für Sie als Eltern, hier den richtigen Weg zu finden. Einerseits müssen Sie Ihr Kind vor möglichen Gefahren schützen, andererseits die Freiheit und Autonomie und die kreative Mediennutzung ermöglichen.

**Der Drang nach Selbstständigkeit Ihres jugendlichen Kindes ist ein wichtiger Teil seiner Entwicklung. Ihre Aufgabe ist es, Ihr Kind zu unterstützen, indem Sie nachvollziehbare Grenzen setzen, aber auch Freiräume öffnen!**

Egal, womit Jugendliche digital kommunizieren, gemeinsame Erfahrungen, Erlebnisse und Konflikte stehen im Vordergrund. Der Streit mit anderen, die schlechte Note, Stress zu Hause, der neue Schwarm, Musikvorlieben und vieles mehr sind Anlass für den Austausch ohne Erwachsene. Ihrem Kind hier Freiräume zu geben, trägt dazu bei, dass es lernt, Konflikte auch ohne elterliche Unterstützung zu lösen und eigene Positionen zu vertreten. Auch wenn Ihnen die Kommunikation Ihres Kindes manchmal unverständlich erscheint und die Inhalte teilweise für Sie nicht klar und nachvollziehbar sind, sind diese nicht besser oder schlechter als die Jugendsprache zu Ihrer Zeit. Emoticons, Abkürzungen und eigene Geheimwörter schaffen eine geschützte Sprache, in der sich Jugendliche einander anvertrauen. Nicht zuletzt dient dies auch der aktiven Abgrenzung zu anderen Gruppen und natürlich auch zu den eigenen Eltern.

**Eine eigene Sprache, Begriffe oder unverständliche Abkürzungen sind wichtige Mittel der Kommunikation von Jugendlichen und fördern ihre Eigenständigkeit!**

## Zeig mir dein Handy und ich sag dir, wer du bist

Vor allem mobile Medien spielen bei Jugendlichen eine große Rolle. Ob durch den integrierten MP3-Player, die Fahrplan-App oder den Messenger, das Smartphone ist zu einem essentiellen Bestandteil ihrer Lebenswelt geworden. Und das nicht ohne Grund: Es ist ein Allroundtalent und vereint fast alle Medien in einem kleinen, einfach zu bedienenden Gerät. Als sogenanntes Individualmedium muss es nicht mit anderen geteilt werden und kann durch unzählige Apps und Funktionen personifiziert und individualisiert werden. Nicht zuletzt ist das Smartphone ein Statussymbol und öffentlicher Ausdruck der Individualität. Eine extravagante Handyhülle, ein besonderes Hintergrundbild und das Fabrikat des Gerätes selbst sollen anderen zeigen, dass man voll im Trend oder besonders cool ist. Das ist kein neues Phänomen. Früher waren es Kleidung oder Musik, die der Selbstdarstellung und Abgrenzung dienten. Eine Besonderheit aber gibt es: Was im Smartphone gespeichert und dokumentiert wird, ist oftmals Ausdruck von ganz persönlichen Vorstellungen und Erfahrungen. Ihr Smartphone haben die Jugendlichen ganz für sich. Es ermöglicht, selbst Intimes und Ge-

heimes zu speichern und zu dokumentieren, ob Liebesbotschaften oder Fotos zur Selbstdarstellung.



**Das Smartphone ist Ausdruck der Persönlichkeit. Es ist Speicher privatester Dinge und fördert die Eigenständigkeit. Respektieren Sie es als Ausdruck jugendlicher Freiräume und Individualität Ihres Kindes!**

## WhatsApp, YouTube, Instagram und Co.

Kommunikation ist für Jugendliche ein Grundbedürfnis und Messenger wie WhatsApp derzeit das Kommunikationsmittel der Wahl. Hier werden Meinungen und persönliche Ziele mit denen der anderen verglichen, Konflikte ausgetragen und die Wirkung der eigenen Person auf andere getestet. Man schreibt nicht auf Pinnwände, sondern mit einem zuvor ausgewählten Kreis bzw. einer einzelnen Person – mittels WhatsApp und Co. wird scheinbar privat kommuniziert. Hier lassen sich Gruppenchats organisieren, einzelne Personen blockieren oder Fotos und Videos versenden. Dass der Messenger so beliebt ist und das Schreiben von SMS quasi ersetzt hat, liegt aber auch schlichtweg an der weiten Verbreitung des Angebots. Und die App ist kostenlos. Mit einer Internetflatrate bzw. dem Zugang zu WLAN fallen keine weiteren Kosten beim Versenden an.

Jugendliche sind mehr als nur Konsumenten von Medien. Sie gestalten diese aktiv mit. Besonders deutlich wird dies auf YouTube. Hier werden nicht nur Videos geschaut, sondern eigene veröffentlicht. Bekannte YouTuber wie *LeFloyd*, *Daaruum* oder Bibi von *Bibis Beauty Palace* haben auch so klein angefangen und sich im Laufe der Jahre ein millionenfaches Publikum erarbeitet. Die Themen sind dabei so vielfältig wie Jugendliche selbst: Das Ärgernis des letzten Tages, Erlebnisse in der Schule, Schönheitstipps, Lustiges oder eben Alltagserlebnisse – sie alle sind es wert, mitgeteilt zu werden. Es sind aber auch die großen Themen, die besprochen und reflektiert werden: gesellschaftliche Umbrüche, Kritik an Geschehnissen, Zeichen gegen Cyber-Mobbing und Ungerechtigkeit, das Aufstehen für Toleranz oder Aktionen, die politisches oder gesellschaftliches Engagement in den Vordergrund rücken. Selbst wenn Jugendliche keine eigenen Inhalte bereitstellen, haben Portale wie YouTube und Co. trotzdem einen wichtigen Zweck: Sie sind Informationsraum für alles, was Jugendliche interessiert, Raum des Abkupferns und der Suche nach Vorbildern und Trends sowie Ort des Anschlusses.



**Das Internet ist heute auch ein Ort für Selbstdarstellung, für den Ausdruck der eigenen Persönlichkeit und ein globaler Kommunikationsraum bei der Suche nach Gleichgesinnten. Lassen Sie Ihr Kind daran teilhaben!**

## Jugendmedienschutz – Risiken minimieren und thematisieren

Der Schutz Jugendlicher in digitalen Medien stellt Eltern vor eine besondere Herausforderung. Hier scheint ein engmaschiges Schutz- und Gefahrenabwehrnetz immer weniger praktikabel. Vielmehr geht es nun darum, mögliche Risiken zu minimieren, anstatt durch Verbote Risiken auszuschließen – denn damit schließt

man auch die positiven Aspekte der digitalen Medien aus. Darstellungen von Gewalt, Pornografie und selbstverletzendem Verhalten sind dabei in all ihren Facetten – wie im ersten Kapitel beschrieben – eine besondere Herausforderung. Keinesfalls können sie als einzige Ursache für aggressives Verhalten gegen sich oder andere oder sexuelle Missverständnisse verantwortlich gemacht werden. Die Ursachen von aggressiven Verhalten haben meist Ursachen im engen Umfeld. Aber Gewalt und Pornografie können durchaus verängstigend wirken. Wenn Ihr Kind damit in Berührung kommt, sollte es seine Verunsicherung mit Ihnen teilen können.



**Suchen Sie das Gespräch, um Gefahren zu minimieren. Ein geübter und sicherer Umgang mit schwierigen Angeboten ist immer ein gutes Mittel, die Gefahr zu erkennen, einzuschätzen und ihr angemessen zu begegnen.**

Ein zentrales Problem im Netz ist die sogenannte sozialethische Desorientierung Jugendlicher durch Inhalte, die ihnen eine inakzeptable Verhaltensweise als angemessen und alternativlos darstellen. Dies kann das Angebot einer radikalen oder extremistischen Vereinigung oder einer sektenähnlichen Organisation sein. Jugendliche können im Zweifelsfall das Gefährdungspotential und die Folgen solcher Inhalte nicht einschätzen. Je geübter und je kritischer Ihr Kind mit Medien umgehen kann, desto besser kann es solche Angebote erkennen, einschätzen und sich von diesen distanzieren.

**Vor allem in Sozialen Netzwerken und in persönlichen Einzelnachrichten treten vielfältige Kontakt- und Kommunikationsrisiken auf. Bestimmte Verhaltensweisen der Jugendlichen selbst können hier ein höheres Maß an Sicherheit aufbauen:**

- Freundschaftsanfragen in Sozialen Netzwerken und Communities sollten nur angenommen werden, wenn diese von Ihrem Kind bekannten Personen kommen.
- Persönliche Daten sollten nicht öffentlich im Profil preisgegeben werden, sondern nur (wenn unbedingt nötig) als persönliche Nachricht an bereits bekannte und vertrauenswürdige Personen.
- Kommt es zu einem gefährdenden Kontakt, sollte Ihr Kind Sie unverzüglich informieren sowie die Person blockieren und dem Anbieter melden.
- Sie sollten Ihr Kind bei der Bewältigung des Erlebten unterstützen und ihm klar machen, dass es, zum Beispiel im Falle von Belästigungen durch Erwachsene, letztlich nicht selbst schuld ist, sondern das (erwachsene) Gegenüber.

Eine generelle Verbannung von Sozialen Netzwerken bei Jugendlichen ist genauso wenig zu empfehlen, wie entsprechende Blockierungs-Einstellungen in Jugendschutzprogrammen, weil dies mehr positive als negative Inhalte und Kommunikationen verhindert. Studien haben gezeigt, dass der produktive Umgang mit Sozialen Netzwerken und ähnlichen Diensten im Web 2.0 gleichzeitig den Aufbau von Abwehr- und Verhaltensmechanismen im Falle des Auftretens von Kontaktrisiken unterstützt.

**Lassen Sie Ihr Kind in Sozialen Netzwerken surfen, sich ausprobieren und kommunizieren. Aber seien Sie da, wenn es auf Probleme stößt!**

## Empfehlenswerte Webseiten für Jugendliche

Besonders bei Jugendlichen ist die Auswahl empfehlenswerter Webseiten unüberschaubar.
Wir haben dennoch versucht, Ihnen ein paar Tipps zusammenzutragen:

- **www.jugend.support** ist eine Plattform mit Informationen rund um die Themen, die bei der Internetnutzung Jugendlicher schwierig sein können, egal ob Cyber-Mobbing, Belästigung oder illegale Downloads.
- Auf **www.juki.de** können jüngere Jugendliche Videoclips oder Trickfilme drehen, online stellen und sich mit anderen darüber austauschen, Rallyes durchspielen, Experten für sicheres Surfen werden und vieles mehr.
- **www.webhelm.de** ist eine Werkstatt-Community für einen selbstbestimmten und verantwortlichen Umgang mit Web 2.0-Angeboten.
- **www.handysektor.de** bietet ein werbefreies Informationsangebot für Jugendliche zum kompetenten Umgang mit mobilen Medien.
- Auf **www.juuuport.de** helfen sich Jugendliche gegenseitig bei Fragen zum Thema Medien und Problemen wie Cyber-Mobbing oder Abzocke.
- Auf **www.watchyourweb.de** gibt es Antworten auf Fragen rund um das Netz, zu Herausforderungen, Risiken oder Tipps zum Spaßhaben.
- **www.lizzynet.de** ist ein Informations-Portal mit angeschlossener Community für Mädchen und junge Frauen mit ihren Themen.
- Unter **www.checked4you.de** finden Sie das Online-Jugendmagazin der Verbraucherzentrale NRW mit wichtigen Verbrauchertipps.
- Auf **www.surfer-haben-rechte.de** werden Jugendliche über Datenschutz und Co. aufgeklärt und bekommen Infos zum Datenschutz.
- **www.irights.info** ist Informationsplattform und Online-Magazin in einem. Hier werden u.a. Fragen zum Urheberrecht behandelt.

## Hinweise und Tipps zum Weiterlesen

Der sinnvolle Umgang von Kindern und Jugendlichen mit dem Internet und digitalen Medien bildet den Schwerpunkt dieser Broschüre. Im Folgenden finden Sie noch einmal verschiedene Hinweise und Links zum Weiterlesen, die auch den Umgang mit anderen Medien, wie Fernsehen, Computerspiele und Co. betreffen und Ihnen beim Umgang mit Medien in der Familie als Hilfestellung dienen können. Selbstverständlich finden Sie auch bei den nahegelegenen Institutionen, der Kita, der Schule, dem Familienzentrum oder örtlichen Familien- und Erziehungshilfen weitere Unterstützung, wenn es um Fragen der Erziehung und des Umgangs mit Medien in der Familie geht.

### Beratung und Informationen für Eltern

**www.mekonet.de** – Mekonet kompakt bietet Tipps zur Medienbildung in der Familie auf einen Blick (herausgegeben vom Projektbüro Mekonet).

Der Medienpädagogische Forschungsverband Südwest (mpfs) untersucht den Mediengebrauch und Medienbesitz von Kindern, Jugendlichen und Familien. Die Ergebnisse finden Sie unter **www.mpfs.de**.

Die Bundeskonferenz für Erziehungsberatung bietet unter **www.bke.de** jegliche Tipps und Hinweise zur Erziehung – auch in Bezug auf Medien.

### Kinder- und Jugendmedienschutz

**www.fsm.de** – Die Freiwillige Selbstkontrolle Multimedia-Diensteanbieter (FSM e.V.) befasst sich als Selbstkontrolleinrichtung für den Bereich Telemedien mit Jugendmedienschutz in Onlinemedien.

**www.jugendschutz.net** – Jugendschutz.net dient der Einhaltung von Jugendschutzbestimmungen auf Internetangeboten.

**www.sicher-online-gehen.de** ist eine Initiative von Bund, Ländern und Wirtschaft, die Hilfe zum Schutz von Kindern im Internet bietet.

### Beschwerdestelle und Verbraucherschutz

Unter **www.internet-beschwerdestelle.de** können Beschwerden und problematische Inhalte aus dem Internet gemeldet werden.

Allgemeine Unterstützung zu Verbraucherrechten finden Sie bei der Verbraucherzentrale Brandenburg unter **www.vzb.de**.

### Fernsehen

Auf **www.bzga.de** können Sie den Ratgeber „Gut hinsehen und zuhören!“ mit Tipps für Eltern zur Mediennutzung in der Familie der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) kostenlos bestellen.

Die Broschüre „Geflimmer im Zimmer. Informationen, Anregungen und Tipps zum Umgang mit dem Fernsehen in der Familie“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gibt es unter **www.gmk-net.de**.

Den FLIMMO – Ratgeber und Orientierungshilfe für Eltern und Erziehungsberechtigte bei der Fernseherziehung mit Programmberatung finden Sie unter **www.flimmo.de** (auch als Broschüre erhältlich).

### Computerspiele

Unter **www.usk.de** bietet die Unterhaltungssoftware Selbstkontrolle (USK) eine Übersicht über die Altersfreigaben von Computerspielen.

Die Informationsbroschüre der Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz „Computerspiele. Fragen und Antworten“ finden Sie unter **www.ajs.nrw.de**.

Die Informationsbroschüre der Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien „Computerspiele. 20 Fragen und Antworten zur gesetzlichen Regelung und zur Medienerziehung“ finden Sie unter **www.bundespruefstelle.de**.

### Computer und Internet

Den Internet Guide für Kids vom Deutschen Kinderhilfswerk e.V., der Freiwilligen Selbstkontrolle Multimedia-Diensteanbieter (FSM) und fragFINN gibt es unter **www.fsm.de**, **www.dkhw.de** oder **www.fragfinn.de**.
Unter **www.kindersache.de/internetguide** findet sich eine interaktive Online-Version des Guides.

Auf **www.watchyourweb.de** gibt es Antworten auf Fragen rund um das Netz, wie Herausforderungen, Risiken oder Tipps zum Spaßhaben.

Auf **www.kinderserver-info.de** finden Sie u.a. Informationen, wie Sie Ihrem Kind einen sicheren Raum zum Surfen bieten können.

Auf **wir-machen-kinderseiten.seitenstark.de** finden Sie alles rund um eine sichere und vielfältige Kinderseitenlandschaft im Internet.

Allgemeine Informationen zum Umgang mit Internet und Computer für Eltern und Kinder finden Sie unter **www.internet-abc.de**.

Auf **www.i-kiz.de** finden Sie ein kinder- und jugendpolitisches Forum des I-KiZ – Zentrum für Kinderschutz im Internet zum Jugendschutz im Internet.

Auf **www.klicksafe.de**, dem Jugend- und Informationsportal der Landesanstalt für Medien (lfm) finden Sie umfangreiche Tipps und Informationen zum Thema Computer, Internet und Medienerziehung.

Auf **www.schau-hin.info** gibt es Elternratgeber zum Umgang mit Internet, Film, mobilen Geräten, Sozialen Netzwerken, Spielen und mehr.

Auf **www.ins-netz-gehen.de** finden Sie ein umfassendes Angebot an Informationen und Materialien zum Thema Internet.

**www.enfk.de** – Ein Netz für Kinder ist eine gemeinsame Initiative von Politik, Wirtschaft und Jugendmedienschutz und fördert eine Vielzahl qualitätsvoller und altersgerechter Angebote für Kinder.

### Handy und Mobiltelefonie

„Fit für's Handy: Der Handy Guide für Kinder und Eltern" des Deutschen Kinderhilfswerk e.V. informiert über die wichtigsten Regeln im Umgang mit dem Handy (kostenlos und als Download unter **www.shop.dkhw.de**).

Den „Elternratgeber Handy ohne Risiko? Mit Sicherheit mobil" vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) bekommen Sie unter **www.bmfsfj.de** kostenlos.

Den Ratgeber „App" gepasst, sicherer Umgang mit mobilen Anwendungen finden Sie unter **www.jugendschutz.net**.

**www.handysektor.de** bietet ein werbefreies Informationsangebot für Jugendliche zu einem kompetenten Umgang mit mobilen Medien.

Diese Broschüre des Deutschen Kinderhilfswerkes e.V. ist in Kooperation mit dem FSM e.V. (Freiwillige Selbstkontrolle Multimedia-Diensteanbieter) und dem fragFINN e.V. entstanden. Gefördert wurde sie durch das Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie des Landes Brandenburg.

Deutsches Kinderhilfswerk

fsm

fragFINN.de

Das Deutsche Kinderhilfswerk e.V. ist eine bundesweit tätige Kinderrechtsorganisation und Interessenvertreter für ein kinderfreundliches Deutschland. Dabei initiiert und unterstützt der gemeinnützige Verein Maßnahmen und Projekte, die die Teilhabe von Kindern und Jugendlichen, unabhängig von deren Herkunft oder Aufenthaltsstatus, fördern. Schwerpunkte sind die Kinderrechte, die Mitbestimmung von Kindern und Jugendlichen und die Überwindung von Kinderarmut in Deutschland.
Das Deutsche Kinderhilfswerk betreibt mit kindersache.de und juki.de zwei Kinder-Webseiten, die monatlich über 80.000 Mal besucht werden.

Eine anerkannte Selbstkontrolleinrichtung für den Bereich Telemedien ist die Freiwillige Selbstkontrolle Multimedia-Diensteanbieter e.V. (FSM). Der Verein engagiert sich maßgeblich für den Jugendmedienschutz – insbesondere die Bekämpfung illegaler, jugendgefährdender und entwicklungsbeeinträchtigender Inhalte in Online-Medien.
Dazu betreibt die FSM eine Beschwerdestelle, an die sich jedermann kostenlos wenden kann, um jugendgefährdende Online-Inhalte zu melden. Die umfangreiche Aufklärungsarbeit und Medienkompetenzförderung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen gehören zu den weiteren Aufgaben der FSM.

fragFINN bietet einen geschützten Surfraum, der speziell für Kinder von 6 bis 12 Jahren geschaffen wurde. Mit der Suchmaschine für Kinder auf www.fragFINN.de werden nur kindgeeignete, von Medienpädagogen redaktionell geprüfte Internetseiten gefunden. Kinderinternetseiten werden dabei in den Suchergebnissen ganz oben platziert. Im Erwachsenenbereich von fragFINN.de werden Möglichkeiten der technischen Absicherung des sicheren Surfraums vorgestellt. Eltern und Pädagogen finden Informationsmaterial zum Download sowie Linktipps rund um das Thema des sicheren Surfens im Internet.

## IMPRESSUM

Deutsches Kinderhilfswerk e.V.
Leipziger Str. 116-118, 10117 Berlin
dkhw@dkhw.de • www.dkhw.de

In Kooperation mit

Freiwillige Selbstkontrolle Multimedia-Diensteanbieter e. V. (FSM)
Beuthstraße 6, 10117 Berlin
office@fsm.de • www.fsm.de

und

fragFINN e. V.
Beuthstraße 6, 10117 Berlin
info@fragfinn.de • www.fragfinn.de

*Autoren*
Dr. Guido Bröckling
Cornelia Margraf (fragFINN e. V.)
Björn Schreiber (FSM e. V.)

*Redaktion*
Kai Hanke (Deutsches Kinderhilfswerk e. V.)
Luise Schmidt (Deutsches Kinderhilfswerk e. V.)

*Layout*
Gabi Lattke (Journalisten&GrafikBüro)

*Fotos*
Helene Souza/pixelio.de (Titel), Izaokas Sapiro/Fotolia.com (S. 4), Armin Staudt/Berlin photocase.com (S. 7), van dalay/photocase.com (S. 13), giulietta73/photocase.de (S. 14), Henning Lüders/Deutsches Kinderhilfswerk e. V. (S.14/15), inkje/photocase.de (S. 16), Photographee-eu/Fotolia.com (S. 22), Harald02/photocase.de (S. 29)

Vervielfältigung und Verbreitung ist unter Angabe der Quelle (Titel, Herausgeberschaft sowie Auflage) erlaubt. Weitere Informationen: http://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/legalcode



Deutsches Kinderhilfswerk

Deutsches Kinderhilfswerk e. V.

Leipziger Straße 116-118
10117 Berlin
Fon: +49 30 308693-0
Fax: +49 30 2795634
E-Mail: dkhw@dkhw.de
www.dkhw.de

In Kooperation mit

fsm

fragFINN.de

Gefördert vom

LAND BRANDENBURG
Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie